

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 131.

Donnerstag den 8. November

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Altenstaig.  
Brennholz-Verkauf.



Donnerstag den 15. Nov.,  
Morgens 10 Uhr,  
in Enzklösterle  
Scheidholz aus  
verschiedenen Wald-  
theilen des Reviers

Simmersfeld:

3/4 Klafter huchene Prügel,  
22 3/4 " tannene Scheiter,  
18 1/4 " " Prügel.

Altenstaig, den 5. Nov. 1866.  
K. Forstamt.

Altenstaig.  
Holz-Verkauf.



Dienstag den 13. Nov.,  
Vormittags 10  
Uhr,  
werden im Stadt-  
wald Enzwald  
ca. 160 birchene

Wagnerstangen,  
600 Hopfenstangen,  
12,000 Klotzweiden und eine größere Par-  
thie Durchforstungsreisach  
gegen baare Bezahlung im Aufstreich ver-  
kauft.

Die Zusammenkaufst auf dem Gumpel-  
schenersträßle beim Holzschlag.  
Stadtforster Gürr.

Tübingen.  
Schuhmacher-, Krämer-, Tuch- und  
Zeugmacher-Marktsstände-Verpachtung.



Die Verpachtung der  
Marktsstände vom nächsten  
Martini Markt an auf drei  
Jahre wird zu der hienach  
benannten Zeit vorgenommen:

- 1) am Samstag den 10. Nov.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
die Stände der Schuhmacher,  
2) am Samstag den 10. Nov.,  
Abends 3 Uhr,  
die Stände der Krämer, und  
3) am Dienstag den 13. Nov.,  
Morgens 8 Uhr,  
die Stände der Tuch- und Zeugmacher.
- Die Pachtliebhaber wollen sich rechtzeitig  
hieselbst einfinden.  
Den 3. Nov. 1866.

Stadtpfleger.  
Schwarz.

2 1/2

Calw.

## Dielenlieferung.



Die unterzeichnete Stelle bedarf zu Herstellung von Probefschächten  
bei Altbengst die nachstehend verzeichneten tannenen Schnittwaaren:  
8200 Quadratfuß Dielen, je 16' lang, 10" breit, 2" stark,  
800 " " " " 16' " 5/10" " 1 1/2" " "  
1200 " " " " 16' " 5/10" " 1" " "  
2400 Stück Reile von Hartholz, 1 1/2" dick.

Hierauf bezügliche Offert. wollen bis  
Mittwoch den 14. November, Nachmittags 4 Uhr,  
schriftlich und versiegelt beim Bauamt eingereicht werden.  
Den 5. November 1866.

K. Eisenbahnbauamt.  
Sappert.

Forstamt Altenstaig.  
Lang- und Klotzholz-Verkauf.



Freitag den 16. Novbr.,  
Morgens 10 Uhr,  
in Enzklösterle vom  
Revier Postfeld aus  
verschiedenen Wald-  
theilen

Stammholz:  
Eichen 3777 C., 128 Stück,  
Buchen 50 C., 1 Stück,  
Nadelholz 55,759 C., 1746 Stück.  
Vom Revier Simmersfeld aus verschie-  
denen Waldtheilen

Nadelholz:  
Langholz 11,842 C. } 1025 Stück.  
Klotzholz 4994 C. }  
Altenstaig, den 5. Nov. 1866  
K. Forstamt.

Privat-Bekanntmachungen.

2 1/2 Nagold.  
Gichtpapier

ist zu haben  
bei  
D. G. K e k.

Calw.

Verkauf von französischen  
Mühlsteinen.

Indem ich künftig keine französische  
Mühlsteine mehr auf Lager halte, sondern  
nur noch Bestellungen darauf annehme, so  
verkaufe ich mein letztes Paar, Bestrablung  
links, 38" Durchmesser, gegen Garantie,  
zu sehr billigen Preisen.

G. Braun,  
Mechaniker.

Nagold.

## Schreibhefte

für Schulen nach neuester Verchrift, sowie  
Stahlfedern u. Federhalter  
sind zu haben in der  
G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.

## Wahlzettel

zu Pfarngemeinderathswahlen sind zu haben  
in der  
G. W. Jaiser'schen Buchhdlg.

Altenstaig.

## Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeits-Feier laden wir Verwandte, Freunde und  
Bekannte auf

Dienstag den 13. November  
in das Gasthaus zum Rößle hier freundlichst ein.

Carl August Bachteler, Seiler,  
Friederike Henstler  
von Pfalzgrafenweiler.

# Die Lebenskraft.

Unter obenstehendem Namen ist ein vom Professor **Dr. Hawkins** in New-York aus rein vegetabilischen Stoffen gezogener, jetzt über ganz Amerika verbreiteter **Pflanzenextract** ansgetaucht, dessen merkwürdige Eigenschaft auch seine baldige Verbreitung über ganz Europa zur Folge haben muß. Professor Hawkins verglich hauptsächlich die jetzige Lebensweise der Menschen mit der ihnen eigentlich von der Natur bestimmten und stellte fest, daß der Mensch sehr weit von dem naturgemäßen Wege abgekommen und sehr schwer auf diesen zurück zu bringen sei.

Hawkins betrachtete den Affen als nächste Uebergangsstufe vom Menschen abwärts und wies darauf hin, daß derselbe, obgleich auf einer geistig viel niederen Stufe als der Mensch, doch mit ihm gleiches Zahngebiß und gleiche Verdauungswerkzeuge hat, folglich mit ihm auf gleiche Nahrung angewiesen sei. Unstreitig steht nun fest: der Affe ist bei der natürlichen Nahrung geblieben und darum viel weniger Krankheiten ausgelegt, auch körperlich viel rüstiger und behender geblieben als der Mensch. Der Mangel an vegetabilischer Nahrung, resp. deren Verderben durch viele Zuthaten, als Fett, Säure, Gewürz, sowie der Ersatz dieser Nahrung durch viele naturwidrige Lebensmittel bewirkt hauptsächlich eine Verdichtung des Blutes und in Folge dessen verschiedene dem Thiergeschlechte ganz unbekannt Krankheiten.

Die Einführung dieses neuen Stoffes in den Körper hat nun den Zweck, den Hauptfaktor der Gesundheit, das Blut, auf einen natürlichen Zustand zurück zu führen. Die Lebenskraft ist frei von Spirit ohne irgend welche Beimischung, reiner Pflanzenaft. **Dr. Robertson** sagt hierüber: **Hawkins Lebenskraft** wird über kurz oder lang die bedeutendste Rolle in der Behandlung der Krankheiten einnehmen. Ich selbst lasse bei allen älteren Uebeln, wie **Sicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Lungenschlern, Schwindel, Wahnsinn**, ja selbst **Syphilis** so wie **Schwächezuständen** jede Medicin weg und habe bei Verordnung der Lebenskraft so ausgezeichnete Erfolge beobachtet, daß ich allen meinen Collegen den Versuch damit anrathe. In Amerika hat jede Familie, jeder Farmer (Bauer) ein Paar Flaschen vorräthig und wird meistens jeder Krankheitsanfall im Entstehen unterdrückt. Bei der auch in Amerika herrschenden Cholera hat dieser Saft, sofort genossen, wunderbare Wirkung gehabt. Wir empfehlen daher dieses Hausmittel, welches in keiner Familie fehlen darf, Allen, die es mit sich und ihrer Umgebung gut meinen und sind überzeugt, daß wir uns den Dank unserer Mitmenschen durch Einführung dieses Stoffes in Europa im höchsten Grade erwerben. Gebrauchsanweisungen werden beigelegt, sowie ärztlicher Rath dabei unentgeltlich und ausführlich ertheilt. **Die Flasche 20 Sgr.** nach Deutschland gegen Einsendung 1 Rl. Banknote N. W. zu beziehen in Berlin durch

**J. Deerkfen,**  
Halle'sche Communication 38.

# Senden

von Schirting, Doppeltuch u. Flanell,  
**Bettbarchent, Drillch u.**  
**Canevas**

empfehl billigt  
**J. N. Bräuning**  
in Wildberg.

# Zeugniß.



Der Kölnischen  
Feuerversiche-  
rungsgesellschaft  
„Colonia“ bezeugen die Unterzeich-

neten hiemit, daß der Brandschaden am 6. Oktober zu ihrer Zufriedenheit regulirt, und bereits von dem Agenten Gottlob Ruodel, Kaufmann in Nagold, ausbezahlt wurde.

Nagold, 7. Nov. 1866.

Marquardt,  
Bentler,  
H. Blum,  
Gottl. Bug,  
Jg. Christian Schwarzkopf,  
Gottlob Kirn.

N a g o l d.

Ein

# Glafer-Geselle

findet dauernde Beschäftigung bei  
alt Bug, Glafer.

2½ **Altensraig.**

Vielen Nachfragen entsprechend habe ich in **Kinderschuhen u. Stielstehen** besser Qualität, von Glanz, Bock, Kalb- und Saffianleder, für 1-4jährige Kinder jetzt wieder eine sehr große Auswahl auf Lager.

J. G. Börner.

Von den weltberühmten **Stollwerck'schen Brustbonbons** erhielt neue Zufendung, und empfehle ich dies bewährte Hausmittel zur gefälligen Abnahme bestens.  
Nagold.

**C. Oeffinger,**  
Apotheker.

**Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.**

a) mit unveränderlichem Kurs.	
Württ. Dukaten	5 fl. 45 kr.
b) mit veränderlichem Kurs:	
Audere Dukaten	5 fl. 31 kr.
Preuß. Viskolen	9 fl. 56 kr.
andere dito	9 fl. 37 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 22 kr.

Stuttgart, 1. Novbr. 1866.

Staatskassen-Verwaltung.

Bildberg.

# Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 13. November

in das Gasthaus zum „Adler“ hier freundlichst einzuladen.

**Heinrich Dörner,**  
Schneidermeisters Sohn,  
**Barbete Nees.**

(Eingefendet.)

Es ist gewiß manchen Wählern zum Pfarrgemeinderath erwünscht, wenn wieder auf die Pflichten desselben aufmerksam gemacht wird, damit man sich nach den rechten Maaßen umsehen kann.

Er soll nach dem Gesetz 1) christliches Leben, Zucht und Ehrbarkeit pflegen, und für gute Kindererziehung und für einen guten Geist in der Schule und bei der ledigen Jugend mitwirken. 2) Er soll die kirchliche Ordnung, besonders in Betreff

der Gottesdienste und der Sonntagsfeier, anrecht halten. 3) Er soll christliche Armen- und Krankenpflege üben. 4) Er soll die niederen Kirchendiener überwachen, und über die Anstellung derselben sein Gutachten geben. 5) Er soll die Bedürfnisse und Wünsche der Pfarrgemeinde aussprechen, wie und wo es nöthig ist, besonders wenn ein neuer Geistlicher angestellt wird.

Schon dieser kurze Ueberblick zeigt, wie wichtig die Aufgabe der Aeltesten ist. Sie sollen dem Geistlichen in der christlichen Berathung der Gemeindeglieder beistehen, um zu be-

leeren, zu trösten, zu ermahnen und zu warnen. Mit dem Predigtamt sollen sie Aufsicht über die Gemeinde führen, worüber sie als Hüter bestellt sind; Glauben und Bekenntnis sollen sie wahren, Kirchen- und Sittenzucht erhalten und für das Wohlergehen der ganzen Gemeinde väterlich sorgen.

Auch in der Armen- und Krankenpflege sollen sie nicht bloß für leibliche Bedürfnisse sorgen, sondern besonders für das Wohl der Seelen. Sie sollen dabei Besuche in den Häusern machen, wozu an Sonntagen und in den Winterabenden schöne Zeit ist. Wie wohl thut es dem Kranken, wenn ein Mann seinesgleichen ihm einen Zuspruch thut aus Gottes Wort, oder einen Liebervers ihm sagt, der ihn tröstet und ermuntert. Um das zu thun, braucht man kein gelehrter Mann zu sein. Wer Christenthum hat, kann das und Viele haben's bisher gethan.

Ebenso in der Armenpflege. Wie wohlthuend ist es für die Armen, wenn je und je ein Mann, vor dem sie sich gar nicht zu geniren brauchen, zu ihnen kommt und nach ihren Umständen fragt, und sie können ihm Alles sagen und klagen, und können guten Rath von ihm hören, wie er seine Sache einrichtet, daß Haushaltung, Gewerbe, Haus- und Feldgeschäft nicht Schaden, sondern Nutzen haben, und wie zu helfen sei in dieser und jener Noth. Sie können auch jüngere Gemeindegengenossen von lebendigem Glauben und rechtschaffenem Wandel als Gehilfen beiziehen. Zwei gehen oft lieber in ein Haus, als Einer. Was der Eine nicht weiß, weiß der Andere.

Ebenso wichtig ist die Pflicht der Aeltesten, für rechte Haltung der Gottesdienste und für würdige Sonntagsfeier sorgen zu helfen. So lang an unsern Sonntagen Schwelgerei, Trunkenheit und wilder Lärm ihre Herrschaft üben, so lange ist ein großer Theil unseres Volkes dem Elend, der Armut und dem sittlichen Verderben in fürchtbar steigendem Maße preisgegeben. Längst sehnen sich alle Freunde des Volkes, daß hierin geholfen werde.

Außer diesen wichtigen Pflichten hat der Pfarrgemeinderath auch auf das Beste der Jugend und ihrer Schulen ein wachsameres Auge zu haben, und gegen alle Gebrechen, die sich da finden, Abhilfe zu verlangen bei niederen und höheren Behörden, auch bei der Oberschulbehörde unmittelbar.

Ebenso bedeutend ist das Recht des Pfarrgemeinderaths, wenn ein neuer Geistlicher angestellt werden soll, seine Ansicht über den kirchlichen Zustand der Gemeinde auszusprechen und zu sagen, von welcher Art der Geistliche sein sollte, dessen die Gemeinde bedarf. Auch sollen die Aeltesten fortwährend auf den Wandel und die ganze Amtsführung der Geistlichen und der Aeltesten selbst achten, einander brüderlich ermahnen oder, wo es nöthig ist, sich an die nächste kirchliche Behörde wenden, wovon sie jedoch dem, über den sie sich beschweren, Nachricht geben sollen.

### Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Der erste dießjährige Vortrag im Königsbau wurde in Anwesenheit des Königs und der Königin von Prof. Dr. v. Luschka über die „Architektur des menschlichen Körpers“ gehalten. Der Saal war gefüllt von einer Menge, die der lebendigen, klaren, faßlichen, durch Vorzeigen einer Anzahl Schädel und Gerippe unterstützten Rede aufmerksam folgte. Der bescheidene Raum dieses Blattes verhindert uns, auf die Einzelheiten des Vorgetragenen einzugehen, wir müssen uns vielmehr auf die Bemerkung beschränken, daß Dr. Luschka zeigte, wie der Knochenbau des menschlichen Körpers das Vollkommenste ist, was die Natur in dieser Richtung hervorbrachte, daß er die Darwin'sche Lehre vollständig verwarf und daß der „Urknochen“, der Wirbel, in jeder Knochenbildung enthalten sei. Die Bestimmung desselben sei eine dreifache: die des Schützens, des Stützens und der Bewegung, und dadurch, daß der Wirbel und seine verschiedenen Bildungen diese Bestimmung vollständig erfülle, werde der menschliche Körper zu den verschiedensten Funktionen tauglich. Lauter Beifall folgte den Worten des Redners. Se. Maj. der König bezeugte demselben am Schlusse seines Vortrags seine besondere Anerkennung in huldvollster Weise.

Stuttgart, 3. Nov. Gestern kam auf dem Bahnhof in Illingen beim Hineinfahren des Zugs in den Bahnhof ein Bremser aus Eßlingen unter einen Wagen und verlor hierbei beide

Füße. Derselbe ist verheirathet und Vater von 7 Kindern. — In Untertürkheim legte sich gestern ein an der Wassersucht leidende Frau auf die Schienen, um so ihren freiwilligen Tod zu finden. Sie verlor dabei einen Arm und ist in Folge hiervon alsbald gestorben.

Stuttgart, 3. Nov. In unserem Kriegsministerium ist man lebhaft mit der Frage der Einführung allgemeiner Wehrpflicht und den darauf bezüglichen Gesetzesentwürfen beschäftigt. Bei diesem Anlasse soll auch zur Sprache gekommen sein, ob nicht bei allgemeiner Wehrpflicht den körperlich untauglichen, also zum Militärdienst untauglichen, und auch denjenigen Familien, welche keine Söhne besitzen, ebenso solchen Männern, welche nicht in den Ehestand getreten sind, in einer gewissen Altersperiode dafür eine Abgabe auferlegt werden soll, daß sie durchs Militär eines Schußes genießen, zu dem sie nicht wie Andere durch persönliche Dienstleistung, beziehungsweise durch Stellung ihrer Söhne, beitragen können.

Stuttgart, 6. Nov. Die Kommission zu Berathung einer neuen Organisation im Departement des Innern hat ihre Aufgabe in sechs Sitzungen erfüllt. Die vorgelegten Grundlinien sollen im Wesentlichen angenommen worden sein. Die zu erwartenden Veränderungen dürften sein: die Einrichtung einer gesonderten Verwaltungsrechtspflege, eine verbesserte Organisation der bürgerlichen Kollegien und der Amtsversammlungen, für die Oberämter die Beigabe eines bürgerlichen Elements, des Bezirksraths, endlich Aufhebung der Kreisregierungen und Ersetzung derselben durch eine größere Zahl von Kreisdirektionen unter Beigabe eines Kreisraths. (S. M.)

Stuttgart. Kriegsminister v. Hardegg soll vom Offiziercorps der Felddivision schriftlich um Aufklärung darüber angegangen worden sein, was er mit der in der 2. Kammer am 17. Okt. allgemein ausgesprochenen Beschuldigung „er hätte sehr oft Gelegenheit gehabt, kriegsrechtliche Untersuchungen nach Unten einzuleiten“, habe ausdrücken wollen. (S. B. Z.)

Am 11. Nov. soll in Stuttgart eine Versammlung ebenfalls großdeutscher Gesinnter aus verschiedenen Ländern stattfinden. Die Idee geht zunächst von großdeutschen Mitgliedern der württemberg. Kammer aus, und Zweck der Versammlung ist, wie man hört, eine Besprechung im Sinne der Gründung eines selbständigen unabhängigen Südbundes.

Forst, 4. Nov. Am Allerheiligentag stürzte ein Knabe von 8 Jahren 2 Stok hoch in eine Scheuer hinunter und gab einige Stunden darauf seinen Geist auf; zu gleicher Zeit wurden dem Knecht eines Fuhrmanns von einem Pferde 5 Rippen eingeschlagen, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. In derselben Zeit trug man einen Eisenbahnarbeiter in das Krankenspital, welchem durch einen Kollwagen beide Beine abgeführt wurden.

München, 3. Nov. Der Erzbischof hat einen Hirtenbrief gegen das Haberfeldtreiben erlassen und droht mit dem größeren Kirchenbanne.

König Ludwig I. von Baiern ist nach Rom abgereist.

Am 1. Nov. ist die Heidelberg-Würzburger Bahn dem Verkehr übergeben worden; ihre Herstellung hat über 18 Millionen Gulden gekostet.

Hannau, 31. Okt. Gestern traf hier der Herzog von Nassau ein, um dem Kurfürsten seinen Besuch abzustatten. Der Herzog weilte seit einigen Tagen in Rumpenheim und waren mit ihm die dortigen Herrschaften zur kurfürstlichen Tafel eingeladen. Nach der Tafel haben der Kurfürst und der Herzog eine sehr lange geheime Unterredung gepflogen. Heute Mittag ist der Kurfürst nach Rumpenheim, um dem Herzog den Besuch zu erwidern.

Dresden, 3. Novbr. Der König und die Königin von Sachsen, der Kronprinz und die Kronprinzessin, der Prinz und die Prinzessin Georg sind heute Nachmittag um 2 Uhr unter dem Geläute der Gloden und unter endlosem Jubel der Bevölkerung in die festlich geschmückte Residenz eingezogen.

Berlin, 4. Nov. Am 31. Okt. gelangte in 6 Eisenbahn-Waggons die erste Rate der sächsischen Kriegskostenentschädigung im Betrage von 3 Mill. Thlrn. von Dresden hier an und wurde das Geld ohne Aufenthalt in verschlossenen Güterwagen nach dem Schloßhofe gefahren, um in die Gewölbe, in denen der Staatsschatz aufbewahrt wird, untergebracht zu werden.

Berlin, 5. Nov. Das Kammergericht bestätigte heute in dem gegen Twesten wegen seiner Rede im Abgeordnetenhaus über

die Justizverwaltung unabhängigen Prozesse das freisprechende Erkenntnis des Stadtgerichts. Der Staatsanwalt hatte eine zweijährige Gefängnisstrafe beantragt.

Der Criminalgerichtshof zu Berlin hat den Professor Michelet, der das Herrenhaus eine Ruine des Mittelalters geheißen, freigesprochen.

In Berlin ist ein Tischler wegen Doppellebe zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Wien, 4. Okt. Die Amtszeitung veröffentlicht eine Circulardepeche Beust's an die kaiserlichen Gesandtschaften im Auslande. Hr. v. Beust sagt darin, er betrachte sich von seiner politischen Vergangenheit von dem Tage an getrennt, wo er nach dem Willen des Kaisers Oesterreich werde, und wolle in seine neue Stellung nur das Zeugnis eines tief verehrten Fürsten hinübernehmen, dem er mit Eifer und Treue gedient zu haben sich bewußt sei. Namentlich würde es heißen, bei dem Beginne seiner neuen Laufbahn ein seltsames Vergessen seiner Pflichten zuzutrauen, wollte man ihn säbzig halten, Vorliebe oder Groll hinzutragen, wovon er sich vollkommen frei fühle. Hr. v. Beust bittet den betreffenden Gesandten, diese Anschauungsweise in Unterredungen, wozu sich Anlaß böte, hervortreten zu lassen. Die Regierung werde jederzeit der geübten Friedens- und Versöhnlichkeitspolitik treu bleiben. Wenn der jüngste unglückliche Kriegsausgang daraus eine Nothwendigkeit mache, so lege ihr derselbe die Pflicht auf, mehr als je sich auf ihre Würde eifersüchtig zu zeigen. — Die heutige „Wiener Ztg.“ enthält vier kaiserliche Handschreiben. FML. v. Jahn wird dadurch zum Kriegsminister ernannt; dem Grafen Mensdorff, unter Verleihung des Kreuzes des Stephans-Ordens, die Entlassung bewilligt; Hr. v. Beust, unter Verleihung der Geheimrathswürde, zum Minister des Aeußern ernannt; Graf Gierbazy seines Ministerpostens enthoben.

Wien, 4. Nov. Hr. v. Beust, der nicht zum Minister des kaiserlichen Hauses ernannt worden, hat auf eine Revision des Konfordats verzichtet.

Wien, 6. Nov. Ein Artikel der Wiener Abendpost über die Heeresreform stellt in Aussicht: Allgemeine Wehrpflicht, Einführung von Hinterladungsgewehren, Vereinfachung der Militärverwaltung, Errichtung von Offizierschulen, strenge Offiziersprüfungen, neues Beförderungsgesetz, Aenderungen in der Organisation des Generalstabes und Verminderung des Offizierstandes.

Turin, 5. Nov. In der Antwort an die venetianische Deputation erinnert der König an die Anstrengungen, welche seit 1848 für die Einigung und Unabhängigkeit Italiens gemacht wurden. Heute hat die Fremdberrschaft für immer aufgehört. Die Italiener werden die nun zurückgegebene eiserne Krone zu verteidigen und groß zu machen wissen.

Fast sämtliche Staaten Europa's schaffen sich neue Gewehre an und probiren eifrig, welche die besten sind. Der englische Kriegsminister schreibt eine Concurrenz für Hinterladungsgewehre aus, jedem Bewerber soll für seine Auslagen eine Entschädigung von 300 Pfd. Sterl. zugesichert werden und das angenommene System wird den Namen des Erfinders erhalten. Für die besten Patronen werden Preise von 1000, 600, 500 und 400 Pfd. Sterl. ausgesetzt. Der Erfindungsgeist wirft sich auf die Mordwerkzeuge, und da er nicht stille steht, so haben die feuzenden Völker alle paar Jahre das neue Vergnügen, neue Gewehre, Kanonen etc. anzuschaffen und die früheren unter das alte Eisen zu werfen.

Zarskoje-Selo, 5. Nov. Der Kronprinz von Preußen ist hier eingetroffen und am Bahnhose von dem Kaiser von Rußland in preussischer Generaluniform mit einer glänzenden Suite empfangen worden. (Fr. Z.)

Auf einem in Quebec am Tage nach dem Brand vom Major anberaumten Meeting sind zur Unterstützung der Abgebrannten sofort 15.000 Doll. gezeichnet worden. Alle öffentlichen Gebäude wurden den Obdachlosen zur Verfügung gestellt, und hat der Generalgouverneur zehntausend Zelte nach Quebec zu senden befohlen.

### Die Exekution.

(Fortsetzung.)

Ich schwieg — ich dachte an das Wort: „Machtet nicht!“ und hatte keinen Muth, den unglücklichen Krüger zu verdammen. — „Aber das Urtheil wird doch nicht vollzogen werden,“ rief

ich, „es ist gar nicht möglich, daß der König das Urtheil bekräftigt!“

Walter sah mich wehmüthig an. „Er wird es bekräftigen, daran ist kein Zweifel!“ antwortete er.

„Und wann soll es vollzogen werden?“ fragte ich kleinlaut.

„Morgen,“ erwiderte er.

Wir schwiegen beide eine ganze Zeit lang — der Leser wird wohl begreifen, welche trübe Gedanken uns beschäftigten.

„Hören Sie, lieber Walter,“ sagte ich endlich, „und halten Sie es nicht für Herzenshärte, ich habe schon lange einmal gewünscht, einer militärischen Exekution mit beizuwohnen. Das Herz eines Soldaten muß sich auf alle Art und Weise zu stärken suchen, wer weiß, ob nicht einmal auch zwölf Flintenläufe sich gegen unsere Brust richten? Ich bedauere wirklich, daß ich morgen früh Dienst habe — ich hätte es über mich gewonnen, nach dem Champ de Justice zu gehen und den letzten Augenblick meines armen Landsmannes beizuwohnen.“

Walter sah mit einem Augenblick lang starr in's Gesicht.

„Sie werden trotz Ihres Dienstes Gelegenheit haben, die letzte Scene dieses Drama's zu sehen,“ sagte er düster.

„Wie so das?“ fragte ich, „ich begreife nicht, wie Sie das wissen können; ich weiß ja selbst nicht, zu welchem Dienste ich commandirt bin.“

„Ich aber weiß es,“ erwiderte Walter mit klangloser Stimme, „und deshalb bin ich zu Ihnen gekommen, um so lange mit Ihnen zu plaudern, wie Sie es wünschen.“

„Weiter, weiter, Walter!“ rief ich. „Heraus mit der Sprache! Seit einer Stunde sehe ich es Ihnen schon an, daß Sie mir etwas zu sagen haben. . . . Reden Sie, was ist es?“

„Wie viel Mann sind mit Ihnen commandirt?“ fragte er.

„Zwölf!“

„Sagten Sie nicht vorhin, daß Niemand wissen könne, ob nicht einmal auch zwölf Flintenläufe sich gegen unsere Brust richten werden?“

— Ich muß in diesem Augenblicke todtenbleich geworden sein — ich fühlte all mein Blut dem Herzen gewaltsam zuströmen. — Ich hatte begriffen, worin mein Dienst am nächsten Morgen bestand, ich sollte das Peloton commandiren, welches — o es war furchtbar! — welches einem Kinde meines Vaterlandes für ein Vergehen, das nicht die geringsten Folgen gehabt, worüber sich Niemand beklagte — ich sollte das verhängnißvolle Wort aussprechen, das einen zwanzigjährigen Jüngling in der Hülle der Gesundheit und der Blüthe des Lebens in einen entseelten Leichnam zu verwandeln bestimmt war! — Walter ergriff meine Hand und drückte sie herzlich.

„Wann sind wir nicht in der Heimat geliebt?“ murmelte er mit bewegter Stimme. . . „allein — verlassen — o wie sticht es sich schwer auf diesem verdorrten Fleck Erde!“

Es war halb vier Uhr, als ich mit meinem Peloton die Caserne des Forts St. Philipp verließ und nach der Kasbah marschirte, wo sich das Militärgefängniß befand.

Es war ein schöner, lauer Frühlingmorgen, der Himmel hatte jene ungewisse Farbe angenommen, welche dem Sonnenaufgange vorangeht. O es war ein Morgen, an dem der Mensch sich so recht kraft- und lebensbewußt fühlt, wo das Herz in seiner Brust sich zu erweitern scheint, wo das Leben durch alle Poren dringt — und an diesem Morgen. . .

Glücklicherweise kannte Niemand von meinen Leuten, die schon alle erfahren hatten, um was es sich handle, den armen Vogel; sie folgten mir schweigend und düster. Woran dachten jene Menschen, von denen gewiß die Hälfte der Hefe der bürgerlichen Gesellschaft angehörte — woran dachten sie, daß ihre vom Bind und Wetter gebräunten und vom Laster des Trunkes fast abgestumpften Züge einen menschlichen Ausdruck bekommen hatten und nun traurig in den dämmernden Morgen hinausstarrten? (Fortsetzung folgt)

Druckfehler in dem Artikel „Einige Worte über die Erziehung der Weislinge“ in Nr. 128: Absatz 7 Z. 6 lies nachgebend; statt nachgebend; Abs. 9 Z. 2 oberholzlosen Bestand statt Oberholzlebestand; Abs. 10 Z. 5 reeltem statt reellem.

Hedatton, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.

